

Rudolf Steiner: „Wir denken nicht bloß für uns, wir denken und bewahren unsere Gedanken in unserm Innern auf, damit ein Betätigungsfeld schaffend für Angeloi, Archangeloi, Archai. Während wir glauben, unsere Gedanken lebten nur in uns, beschäftigen sich drei geistige Hierarchien mit unseren Gedanken ... (Im Tode) aber wird unser ätherisches Wesen von uns losgelöst, es wird gleichsam aus uns herausgezogen. Wer tut denn das? Ja, das tun schon die Wesenheiten der drei genannten Hierarchien, und die weben es allmählich dem Weltenäther ein, so daß dieses Gewebe des Weltenäthers nach unserm Tode aus dem besteht, was wir während unseres Lebens zwischen Geburt und Tod hinzugefügt haben und was verarbeitet worden ist von den Wesen der drei nächsthöheren Hierarchien.“ GA 167, 13. 2. 1916, S. 34/35, Ausgabe 1962

Herwig Duschek, 3. 6. 2013

www.gralsmacht.com

1198. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geistesgeschichte der Musik (18)

(Es steht die Vermutung im Raum, daß das aktuelle sintflutartige Hochwasser – ebenso wie [u.a.] das im Jahre 2002¹ – gemacht wurde. Auch Freilassing, die Wirkensstätte des Sehers Alois Irlmaier² steht z.T. unter Wasser³)

Kurt Pahlen schreibt weiter:⁴ *Wo alles begann? Es ist schwer zu bestimmen; eine Idee, die dem Zeitgeist entspringt, flackert oft gleichzeitig an vielen Stellen, in vielen Hirnen und Herzen auf. Der früheste Name, die ersten überlieferten Lieder gehören Herzog Wilhelm IX. von Aquitanien, der von 1071 bis 1126 lebte.*



¹ Siehe Artikel 278/279

² Siehe u.a. Artikel 953-957

³ <http://mobil.wochenblatt.de/nachrichten/bgl/regionales/art66.180849>

⁴ *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 30-51, Südwest 1991.

⁵ http://www.youtube.com/watch?v=N2Pb_jpSyiE&list=PLB03F53301D814B56

Aquitanien war eine der vier Provinzen, in die die römischen Herrscher Gallien geteilt hatten, das Land zwischen den Pyrenäen und der Garonne. Viele Völker waren hier durchgezogen, manche waren sesshaft geworden und hatten ihre Reiche errichtet: nach den Römern 419 die Westgoten, 507 die Franken, von 769 bis 877 gehörte es als Königtum zum karolingischen Reich, wurde viel später zu England, 1453 endgültig zu Frankreich geschlagen.



Dementsprechend vielfältig waren auch die Bestandteile seiner Kultur: Hier, in der Provence, die vielen als eigentliche Wiege des Troubadourwesens gilt. Provenzalisch ist die Sprache früher Lieder, provenzalisch die Begriffe dieser Kunst. So auch die Bezeichnung „Troubadour“ und der Name des ständigen, im Rang tieferen Begleiters, des „menestrel“ (oder in vielen Landstrichen anglisiert „minstrel“), der in deutschen Gauen dann „Spielmann“ heißen wird: ein Instrumentalist auf Leier, Fiedel, Harfe, ein geschickter Reimeschmied vielleicht, ein formsicherer Bearbeiter der Melodien seines Herrn, wenn dieser, wie es vorzukommen pflegte, nur die Inspiration, nicht das notwendige Können eines Dichters und Komponisten besaß.

Dichtung und Musik gehörten zusammen, im Lied des Troubadours und des Minnesängers waren sie untrennbar verbunden. Damit ist aber nicht unbedingt gesagt, daß sie im Kopf des gleichen Mannes – von weiblichen Liedschöpfern ist nur äußerst selten und ausnahmsweise die Rede – entstanden sein müssen. Von „geistigem Eigentum“ sprach noch niemand, vom „künstlerischen Schaffen“ nahm niemand Notiz, nur das Ergebnis wurde (einem winzigen Kreis) bekannt, die Entstehung gelangte nie an die Öffentlichkeit. Nur den berühmtesten der Sänger gestand man ihre Lieder zu.

So leben im Umkreis eines hohen Herrn, der Poesie und Musik liebt, zeitweise ganze Gruppen von Liedschöpfern. Das Bild, das Richard Wagner⁶ in seinem „Tannhäuser“ zeichnet, vom Sängerkrieg auf der thüringischen Wartburg (s.u.), kann als lebendiger Eindruck aus der Geschichte gelten (wobei diesem genialen Schöpfer selbstverständlich künstlerische Freiheiten zugestanden werden müssen). Die Minnesängergruppe, die am Hof des Landgrafen lebt und schafft, entspricht weitgehend der Wirklichkeit, die überraschende Rückkehr Tannhäusers wird zu einem großen Fest ausgestaltet, das natürlich mit einem sängerischen Wettkampf gefeiert wird.

Doch nicht alle Troubadours leben an festem Wohnsitz, bei einem Schirmherrn oder auf eigener Burg, die zumeist einem Höheren und Mächtigeren in Gau oder Land „zinspflichtig“ ist sowie selbstverständlich „wehrdienstpflichtig“ im Fall eines Krieges.

⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=9ti59NdbG1c&list=PLB03F53301D814B56>

⁷ <http://www.youtube.com/watch?v=zHQ3DxknEXI&list=PLB03F53301D814B56>

⁸ siehe Artikel 611, 620 (S. 2), 622 (S. 1/2)

Im übrigen aber ist jeder dieser Ritter frei, umherzuziehen nach Belieben. Von diesem Recht machen vor allem die „Künstler“ unter ihnen reichen Gebrauch. Einerseits benötigen sie stets neue Eindrücke, um ihr Künstlertum zu fördern, um „auf den Pfaden des Lebens zu lernen“. Andererseits aber ist in ihnen der Ehrgeiz erwacht, das von ihnen Geschaffene zur Geltung zu bringen, vorzuführen und den Beifall einzuheimen, den sie immer mehr als notwendigen Teil ihres Lebens empfinden.



(Tannhäuser (im blauen Gewand) beim Sängerkrieg auf der Wartburg, Schloß Neuschwanstein)

Und so reiten viele von Burg zu Burg, von Turnier zu Fest, von Wettkampf zu Heerbann. Der Ritter singt von Fahrten und Kämpfen, ruft zum Kreuzzug ins Heilige Land, berichtet von Liebe und Treue und Tod. Auf mancher Burg bleibt er länger, wird zu Gast über den unwirtlichen Winter gebeten. Klingender Lohn wird dem singenden Gast wohl nur im feudalen Schloß. Doch kann es auch vorkommen, daß dessen reicher Herr ihm ein Lehen übergibt, die Herrschaft über einige Dörfer, sowie einen klingenden Titel, den er seinen Erben hinterlassen darf.

Mancher Bürgerliche, mancher Abenteurer wird so geadelt, zur Belohnung für Dichtung und Lied. Die junge Kunst wird an vielen Orten hoch geehrt, mehr als wir uns heute vorstellen können. Bei ritterlichen Turnieren, die immer häufiger in nahezu allen Ländern gefeiert werden, begnügt der Sieger sich oft mit einer vollendet schönen Rose, die ihm von einem ebenso schönen Edelfräulein, das unter den höchsten Gästen sitzt, von ihrem erhöhten Platz aus zum Roß hinabgereicht wird.

War es so romantisch? Das Leben, auch das des Troubadours, kannte manche andere Seite. Auf den Straßen ritten nicht nur Troubadours, sah man Rosse oder Sänften der großen Herren, die Wagenzüge der ersten Kaufleute, die Höfe und Städte mit Dingen der anspruchsvolleren Lebenshaltung zu versorgen begannen, die Boten der Kirchenfürsten, die mit diplomatischen Geleitbriefen ausgestatteten Botschafter der Könige und Fürsten. Da zogen halbverwilderte Reste von Heerhaufen, die aus irgendeinem Krieg übriggeblieben und vergessen worden waren und längst auf keiner Lohnliste mehr standen, Landsknechte,

Mitläufer, Abenteurer, bereit einen neuen Kriegsherrn zu finden oder sich ansonsten mehr oder weniger rechtschaffen durchs Leben zu schlagen und nur höchst ungern gewillt, einer regelrechten, regelmäßigen Beschäftigung in einer Stadt nachzugehen.

Auch Bettelmönchen begegnet man auf den Straßen, „Laienbrüdern“, „aus der Kutte Gesprungenen“, verwehrlost auch sie, wenn auch friedlicher gestimmt als jene einstigen Soldaten. Auch sie singen, ihre Lieder bilden ein seltsames Gemisch aus lateinischem Kirchengesang, den sie einst erlernten, und Selbstgeschaffenem. Sie kehren in allen Herbergen ein, bringen für Speis und Trank ein frommes, längst zur hohlen Formel erstarrtes Gebet, das umso länger wird, desto tiefer die anderen Gäste in die Tasche gegriffen haben. Zur vorgerückten Stunde und nach viel Alkoholgenuß werden ihre Gesänge dann frecher, freier, zotiger.



Es sind „Vagantenlieder“, wie sie insgeheim die Runde machen. Ihre Texte sind seltsam gemischt aus herabgekommenem Latein und früher deutscher Vulgärsprache. Diese von den Franzosen „Goliardenlieder“ genannte Lyrik erreicht manchmal überraschend starken Ausdruck und fügt ein weiteres Bild in das große Mosaik einer zerrissenen, bewegten Zeit. Eine bedeutende Sammlung solcher Gedichte wurde übrigens in der Neuzeit im bayerischen Kloster Benediktbeuern gefunden und von Carl Orff¹¹ (1895-1982) 1937 kongenial in Musik gesetzt („Carmina burana“) ...

(Fortsetzung folgt.)

⁹ <http://www.youtube.com/watch?v=K08byZFazYw&list=PLB03F53301D814B56>

¹⁰ <http://www.youtube.com/watch?v=V1z7kLzpRVA&list=PLB03F53301D814B56>

¹¹ Wird noch behandelt.